

NDB-online Artikel

Stieglitz, Alexander Peter Ludwigowitsch Baron (Stiglitz, Aleksandr Ludvigovic, Baron)

1814 – 1884

Großkaufmann, Bankier

Alexander von Stieglitz führte als Erbe seines Vaters dessen Unternehmen erfolgreich fort, auch als einflussreicher Finanzier und größter Privatbankier im Zarenreich. Von 1860 bis 1866 war er der erste Verwaltungschef der russischen Staatsbank. In St. Petersburg finanzierte er soziale Einrichtungen und gründete eine noch heute bestehende Schule für Kunst und Design sowie ein Kunstgewerbemuseum.

Geboren am 1. April^{jul.} /13. April^{greg.} 1814 in St. Petersburg (Russland)

Gestorben am 24. Oktober 1884^{jul.} in St. Petersburg

Grabstätte Heilige Dreifaltigkeitskirche (zur Fabrik gehörig) in Narwa (Russland, heute Iwangorod, Russland)

Konfession evangelisch-uniert

Tabellarischer Lebenslauf

Privatunterricht Elternhaus St. Petersburg (Russland)

1834–1838 Studium der Rechtswissenschaft (ohne Abschluss) Universität Dorpat (Russland, heute Tartu, Estland)

1838–1839 Reise Europa

1840 Eintritt in den russischen Staatsdienst; Mitglied im Manufakturrat russisches Finanzministerium St. Petersburg

1842–1843 Generalkonsul Kaiserreich Österreich St. Petersburg

1843–1858 Mitglied Rat der Kommerzschnle und der höheren Kommerzpnension St. Petersburg

1843–1884 Mitglied 1. Gilde St. Petersburg

1843–1859 Emittent russischer Staatsanleihen Narwa (Russland, heute Estland)

1845 Wiederaufbau; Eigentümer Leinspinnereimanufaktur Narwa

1846–1859 Vorsitzender Börsenkomitee St. Petersburg

1847–1884 Mitglied Kommerzrat St. Petersburg

1851 Gründer; Direktor Leinwandspinnerei Narwa

1851 Eigentümer; Direktor Newskij Baumwollspinnereifabrik St. Petersburg

1851 Verkäufer Zuckerfabrik an der Wyborger Seite St. Petersburg

1853–1857 privater Unternehmer im Eisenbahnbau Eisenbahnlinie St. Petersburg – Peterhof St. Petersburg

1854–1884 russischer Wirklicher Staatsrat St. Petersburg

1857 1860 Hauptgründer; Teilhaber Große Gesellschaft der russischen Eisenbahnen St. Petersburg
1858 1859 privater Unternehmer im Eisenbahnbau Eisenbahnlinie Ligowo – Krasnoe Selo St. Petersburg
1860 1866 Verwaltungschef russische Staatsbank St. Petersburg
1860 1863 Verkäufer Ludwig Stieglitz & Co. St. Petersburg
1876 Gründer; Finanzier Baron-Stieglitz-Schule für Technisches Zeichnen (heute Stieglitz-Kunstgewerbe-Akademie) St. Petersburg
1878 Stifter Schule für angewandte Kunst Aleksander Stieglitz St. Petersburg
1880 Gründer Gesellschaft der Narwaer Leinspinnereimanufaktur Narwa

Genealogie

Vater **Ludwig Baron Stieglitz** (seit 1826, bis 1803 Levi Stieglitz)
24.12.1779–6.3.^{jul.} 1843 aus Arolsen (Hessen); russischer Hofbankier; Großkaufmann
Großvater väterlicherseits **Lazar(us) Stieglitz** 1754–1792 aus jüdischer Familie in Laasphe (Grafschaft Sayn-Wittgenstein), die nach Arolsen übersiedelte; Hoffaktor; 1767 Kammeragent des Karl August Friedrich Fürst von Waldeck-Pyrmont (1704–1763)
Großmutter väterlicherseits **Frederike Louise Stieglitz**, geb. Marcus (Mark) aus Hoffaktorenfamilie
Mutter **Amalie** Angelica Christiane **Baronin Stieglitz**, geb. Levi-Düsseldorf 26.7.1777–20.2.1838 aus Hannover; zuletzt in St. Petersburg
Großvater mütterlicherseits **Gottschalk Moses Levi-Düsseldorf** ca. 1720–1796
Großmutter mütterlicherseits **Clara (Klärchen) Levi-Düsseldorf** ca. 1742–1778
Schwester **Natalja (Nathalie) von Harder**, geb. Stieglitz 5.10.1805–17.10.1882
Schwager **David Johann von Harder** 18.6.^{jul.} /29.6.^{greg.} 1797–16.6.^{jul.} /28.6.^{greg.} 1871 aus Reval (Russland, heute Tallinn, Estland); niederländischer Generalkonsul in St. Petersburg; zuletzt in Wiesbaden
Bruder **Nikolaj Stieglitz** 6.5.1807–29.11.1833 1828–1832 Student an der Universität Dorpat (Russland, heute Tartu, Estland)
Heirat 19.6.^{jul.} 1841 in St. Petersburg
Ehefrau **Katharina** Karoline Ernestine **Baronin Stieglitz**, geb. Müller 24.6.^{jul.} 1818–11.3.^{jul.} 1873 aus St. Petersburg
Schwiegervater **Philipp Ludwig Friedrich Müller** 1783–21.5.1857 aus Gießen; Großkaufmann; Bankier; Teilhaber der Firma Mollwo & Sohn in St. Petersburg; Erblicher Ehrenbürger der Kaufmannschaft
Schwiegermutter **Maria Susanne** Fedorowna **Müller**, geb. Tielker 19.5.1798–1.4.1864 aus Braunschweig
Sohn **Ludwig Stieglitz** 1842–6.3.1843
Pflegetochter **Nadeschda** Michajlowna **Polowtsowa** 10.12.1843–9.7.1908
Schwiegersohn **Aleksander** Aleksandrowitsch **Polowtsow** 31.5.1832–24.9.1909 russischer Staatssekretär; Industrieller

Stieglitz studierte nach häuslichem Privatunterricht von 1834 bis 1838 Rechtswissenschaften an der Universität Dorpat (Russland, heute Tartu,

Estland), ohne einen Abschluss zu erlangen. Nach einer längeren Europareise trat er 1840 als Mitglied des Manufakturrats im russischen Finanzministerium in den russischen Staatsdienst ein.

Seit 1843 leitete er die väterlichen Unternehmen und schrieb sich in St. Petersburg in die 1. Kaufmannsgilde ein. Er nahm seinen Neffen, den Kaufmann Alexander von Harder (1832–1879), als Teilhaber in die Firma Ludwig Stieglitz & Co. auf und bestimmte Friedrich Klassen zum Verwalter der Filiale in Odessa (Russland, heute Ukraine); die Leitung des Petersburger Hauptkontors hatte Karl Anton Felleisen (1805–1888), langjähriger Prokurist der Firma. 1845 baute Stieglitz in Narwa (Russland, heute Estland) die abgebrannte Leinspinnereifabrik wieder auf, die sein Vater 1836 betrieben hatte, und ergänzte sie 1851 durch eine Flachsspinnerei. Direktor der Leingarnfabrik und Teilhaber wurde Napoleon Peltzer (1802–1889). Die Produktion stieg von Ende der 1840er Jahre von 3000 Stück Tuch jährlich auf 4000 Stück 1853 im Wert von 225 000 Rubel und 1863 auf über 15 000 Stück; beschäftigt waren 600 Arbeiter. 1880 gründete Stieglitz die Gesellschaft der Narwaer Leinspinnereimanufaktur mit einem Kapital von 1,8 Millionen Rubel. Die von seinem Vater erworbene Zuckerfabrik in St. Petersburg auf der Wyborger Seite produzierte im Wert von jährlich 962 000 Rubel. Die größte Textilfabrik, die 1833 von seinem Vater gegründete Newskij Baumwollspinnereifabrik, stellte 1850 45 000 Pud Garn her, 1857 gesteigert auf 150 000 Pud. Stieglitz investierte von 1853 bis 1864 auch in die Kompanie der Knauffschen Bergwerke, gegründet von Andreas Knauff (1765–1835).

Stieglitz folgte seinem Vater auch in dessen Eigenschaft als bedeutendster Privatbankier Russlands und Hofbankier nach. Von 1846 bis 1859 war er Vorsitzender des Petersburger Börsenkomitees und beteiligt an fast allen großen staatlichen Finanzgeschäften. Er war mit Konsortien internationaler Banken wie Credit Mobilier, Barings & Co., Hope & Co., Mendelssohn & Co., später auch Gebrüder Rothschild, Emittent aller internationalen und inneren russischen Staatsanleihen zwischen 1842 und 1859, darunter die Anleihen für den Bau der Eisenbahnstrecke St. Petersburg – Moskau 1844 für 12 Millionen Rubel und 1847 für 14 Millionen Rubel sowie der Anleihen im Krimkrieg in Höhe von 50 Millionen Rubel. 1858 organisierte er den Verkauf staatlichen Goldes im Ausland.

Von 1853 bis 1857 baute Stieglitz als Privatunternehmer die Eisenbahnlinie St. Petersburg – Peterhof und 1858 Ligowo – Krasnoe Selo. 1857 war er u. a. mit den Pariser Banken MM de Rothschild Frères und Banque Hottinguer sowie der Londoner Bank Baring Brothers & Co. Hauptgründer und Teilhaber der Großen Gesellschaft der russischen Eisenbahnen mit einem Kapital von 275 Millionen Rubel. Diese sollte die Hauptbahnen im Nordwesten, im Westen, im Südwesten und Südosten Russlands bauen, kam jedoch nur langsam voran und geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Stieglitz schied 1860 mit seinem Eintritt in die russische Staatsbank aus der Gesellschaft aus und verkaufte seine Anteile; zwischen 1860 und 1863 liquidierte er auch die Firma Ludwig Stieglitz & Co. Als Verwaltungschef der russischen Staatsbank von 1860 bis 1866 stützte Stieglitz den Rubel durch die Emittierung von in- und ausländischen Anleihen.

Stieglitz war bedeutender Mäzen und Unterstützer sozialer Einrichtungen in St. Petersburg: Spenden erhielten die Handelsschule für Arme bei der St. Petri Kirche, die Augenklinik, das Elisabethkrankenhaus und das Alexander von Stieglitz-Kinderasyl. Herausragend war 1876 die Gründung der Schule für technisches Zeichnen, Baron A. L. Stieglitz, die heute noch als Zentralschule für technisches Zeichnen A. L. Stieglitz besteht, und die Spende für deren Unterhalt in Höhe von 1 Million Rubel. 1878 stiftete er 5 Millionen Rubel für die Gründung und Unterhaltung des Museums für dekorative und angewandte Kunst, heute Museum für die Zentralschule für technisches Zeichnen Baron A. L. Stieglitz.

Ende der 1850er Jahre errichtete Stieglitz das Palais am Englischen Ufer in St. Petersburg, konzipiert von dem Architekten Aleksandr Krakau (1817–1888). Er hinterließ ein Vermögen im Wert von ca. 50 Millionen Rubel. Haupterben wurden seine Pflegetochter Nadeschda Polowtowa und ihre Söhne und Enkel, ferner die Kinder seiner Schwester Natalie von Harder.

Auszeichnungen

1831 russischer Orden der Heiligen Anna II. Klasse (erneut 1847, 1849 mit der kaiserlichen Krone, 1864 I. Klasse verziert mit der kaiserlichen Krone)
1857 russischer Orden des Heiligen Stanislaus III. Klasse und I. Klasse
1862 Geheimrat
1866 Ehrenmitglied des Komitees für Manufaktur und Handel, St. Petersburg
1869 russischer Orden des Weißen Adlers
1875 russischer Orden des Heiligen und Rechtgläubigen Großfürsten Alexander Newski
1876 Großkreuz des dänischen Dannebrogordens
1877 Ehrenmitglied der Stieglitz Zentralschule für Technisches Zeichnen, St. Petersburg
1878 Großes Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion
1881 Wirklicher Geheimrat

Quellen

Nachlass:

Russisches Staatliches Historisches Archiv, St. Petersburg, F. 1091, op. 1, d. 11, List 1-3.

Russisches Staatliches Archiv Alter Akten, Moskau, F. 1261, op. 1, d. 630, 678, 884 u. 1813.

Weitere Archivmaterialien:

Stadtarchiv St. Petersburg, F. 1435. (Kompagnie der Newskij Baumwollspinnereimanufaktur)

Universitätsbibliothek Nottingham, Archiv William Brandt & Sons, Letter 40, Brief T. Prehn-Mala Brandt v. 1.4.1843.

The Baring Archive, London, HC 10.28, Stieglitz Correspondence.

Gedruckte Quellen:

Obzor wneschnej torgowli Rossii po evropejskoj i aziatskoj granitsam ...v raznych ich eja widach [Untersuchung des Außenhandels Russlands über die europäischen und asiatischen Grenzen in ihren verschiedenen Ansichten], 1, 1803–1917, hier 1844–1860.

Sankt Petersburger Handelszeitung, russ. Ausg.: Kommertscheskaja gazeta, 1843–1860.

Werke

Literatur

Alfred Heidsieck, Die Arolser Familie Stieglitz, 1956.

Marten Gebertus Buist, At spes non fracta. Hope & Co. 1770–1815, Merchant Bankers and Diplomats at Work, 1974.

Erik Amburger, Die Zuckerindustrie in St. Petersburg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Raffinerien, Fabrikanten und Zuckersieder. Konferenz zur Geschichte des Moskauer Reiches, 1986, S. 353–391.

Boris Wassilewitsch Anan'itsch, Bankirskie doma v Rossii. Otscherki istorii tschastnogo predprinimatel'stva, 1991.

Galina Evgeewna Grochorenko/Galina Alekseewna Vlasova, Muzej Barona Shtiglitsa, 1994.

Boris Wassilewitsch Anan'itsch, Die Familie Stieglitz. Die letzten Hofbankiers Russlands, in: Dittmar Dahlmann (Hg.), Eine große Zukunft. Deutsche in Russlands Wirtschaft, 2000, S. 313–325.

Boris Wassilewitsch Anan'itsch/Sergej Beljaew/Anton L. Dmitriew/Sergej Lebedew/Pawel Wladimirowitsch Lizunow, Istorija bankov, 2001.

Wolfgang Sartor, Petersburg als internationales Geschäftszentrum im 19. Jahrhundert, 2002, S. 47–63.

Pawel W. Luzinow, Peterburgskie kupty, fabrikanty i bankiry Shtiglitsy, 2014. (P)

Onlineressourcen

Baron Alexander Stieglitz, in: Erik-Amburger-Datenbank, Ausländer im vorrevolutionären Rußland, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung. (Qu)

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Gemälde (Öl/Leinwand) v. Emile Auguste Charles Carolus-Duran (1838–1917), 1876, Eremitage, St. Petersburg.

Bronzebüste v. Prosper d'Epinay (1836–1914), 1883, vor dem Bahnhofsgebäude Novy Peterhof.

Denkmal (Marmor) v. Mark Matweevitsch Antokol'skij (1842–1902), 1887, Halle des Stieglitz-Museums für dekorative und angewandte Kunst, St. Petersburg.

Autor

→Wolfgang Sartor (Traben-Trarbach)

Empfohlene Zitierweise

Sartor, Wolfgang, „Stieglitz, Alexander Baron von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119485745.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. September 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
